



Fotos: Schwarzl



▲ Olympische Ringe im Visier hat Roli Schwarzl in der Kraftkammer und mit der Trainingsgruppe.

■ Fühlen sich in der neuen Umgebung im Saarland wohl: Roland Schwarzl mit Frau Sandra und der Katze. ▼

Rolis Neustart im Zeichen der Ringe

Mit der Umsiedlung nach Saarbrücken erhofft sich Leichtathlet Schwarzl den Kick für London



Unten im Fitnessraum in seiner neuen Heimat Saarbrücken, etwa fünfeinhalb Autostunden von Salzburg entfernt, hängen die olympischen Ringe an der Wand. „Die habe ich mir für die Motivation selbst gebastelt“, erzählte Roland Schwarzl. Ende Dezember hatte der Union-Zehnkämpfer mit Ehefrau und Trainerin Sandra sowie den drei Katzen der Heimat Rif den Rücken gekehrt und übersiedelte ins Saarland.

Es war ein kompletter Neuanfang des Zwei-Meter-Hünen, der 2004 in Athen mit 8102 Punkten Olympia-Zehnter geworden. 2008 verpasste er den Sprung nach Peking. Aber 2012 will der 31-Jährige in London unbedingt dabei sein. 8000 Punkte braucht er für die Qualifikation

mindestens, möglicherweise sogar 8200. Diesem Ziel wird nach einem verkorksten Jahr 2011 mit langer krankheitsbedingter Pause (Pfeiffersches Drüsenfieber) nun im neuen Umfeld alles untergeordnet. In Saarbrücken, das er im Oktober bei einem Weitsprung-Seminar besser kennengelernt hatte, glaubt Schwarzl das optimale Umfeld gefunden zu haben.

Ich hatte in Rif zwar ebenfalls tolle Bedingungen, habe aber fast immer allein trainiert. Das Olympiazentrum Saarbrücken ist aber speziell auf die Leichtathletik ausgerichtet“, sagte Schwarzl. Eine dementisprechende Dichte an Weltklasse-Athleten ist vorhanden. So kann er mit Speerwurf-Weltmeister Matthias de Zordo mittrainieren.

Und auch Weitsprung-Europameister Christian Reif (Bestleistung 8,47 m) steht als „Sparring-Partner“ zur Verfügung.

„Ich hatte anfangs bedenken, wie ich aufgenommen werde. Aber es sind mir alle sehr entgegen gekommen. Und ich habe Zugang zu allen Trainingsstätten“, betonte Schwarzl, der neuen Optimismus verspricht.

Denn bitter war das vergangene Jahr nicht nur sportlich, sondern auch finanziell: Da er aus der Förderung „Team Rot-Weiß-Rot“ flog, fehlten 15.000 Euro. „Aber ich bin froh, dass mir Bundesheer, Sporthilfe und mein Verein Union die Stange gehalten haben.“ Sonst wäre der Neustart im Zeichen der Ringe unmöglich gewesen.

Herbert Struber